

THEMA dem Brautpaar

TON besinnlich, heiter

REDNER Bruder der Braut

Liebe Judith, lieber Marco, liebe alte und neue Verwandte, liebe Freunde!

Als die Geschwisterschar einen Redner wählte, fiel die Wahl auf mich, ganz nach dem Motto: >>>Sei nicht feige, lass mich auf den Baum!<<< Da ich erwiesenermaßen weder ein Mensch großer Worte noch ein geborener Redner bin, aber dennoch unserer lieben Schwester und ihrem sympathischen Mann liebevolle, wohlgesetzte Worte mit auf ihren Weg als Ehepaar geben möchte, erteile ich nun einem Dichter das Wort. August Friedrich Ernst Langbein heißt er. Wahrscheinlich kennen auch die Literaturexperten unter euch diesen Dichter nicht, ich kannte ihn natürlich erst recht nicht. Aber er hat uns Gedanken zur Heirat mitgeteilt, die unser Brautpaar beherzigen sollte, besser spät als nie Also:

Das Großvaterlied

Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da wusste man nichts von Mamsell und Madame;
Die züchtige Jungfrau, das häusliche Weib,
Die waren echt deutsch noch an Seel' und an Leib.

Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da herrschte noch sittig verschleierte Scham;
Man trug sich fein ehrbar und fand es nicht schön,
In griechischer Nacktheit auf Straßen zu gehen.

Als der Großmutter nahm,
Da war ihr die Wirtschaft kein widriger kram;
Sie las nicht Romane, sie ging vor den Herd,
Und mehr war ihr Kind als ein Schoßhund ihr wert.

Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da war es ein Biedermann, der sie bekam;
Ein Handschlag zu jener hochrühmlichen Zeit

Galt mehr als im heutigen Leben ein Eid.

Als der Großvater die Großmutter nahm,
Da rief noch der Vaterlandsfreund nicht vor Gram:
O gäbe den Deutschen ein holdes Geschick
Die glücklichen Großvaterzeiten zurück!

So weit Herr Langbein. Er hat das Gedicht vor etwa 200 Jahren geschrieben. Interessant, nicht? Wir denken doch immer, damals wäre die Welt noch in Ordnung gewesen. Natürlich erwarten wir jetzt, dass Judith gleich morgen früh alle bauchfreien Tops aus ihrem Schrank holt und in die Altkleidersammlung gibt und dass sie ihren Laptop gegen ein Kochbuch eintauscht, um ein echt deutsches, häusliches Weib zu werden. Und Marco stellt sich vor den Spiegel und übt den Blick des echten Biedermanns, das bitte ich mir aus, und dass er mich ab heute mit einem hochrühmlichen Handschlag begrüßt, ist wohl selbstverständlich!

Scherz beiseite. Wir alle sind froh, dass es die Rollenzwänge, die das alte Gedicht beschreibt, nicht mehr gibt. Bleibt, wie ihr seid, ihr zwei, lasst euch nichts vorschreiben und werdet glücklich!

Weitere Reden finden Sie auf www.Festreden-mal-anders.com